Blick in die Zeitschriften

Autor(en): **Böni, Otto**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **51 (1972)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Man muss dem jetzt 81jährigen Julius Braunthal für die ganz ausserordentliche Leistung, die sein dreibändiges Werk darstellt, dankbar sein. Es ist die Krönung seines Lebens und wird für alle Zukunft die Grundlage jeder weiteren Befassung mit der Thematik bilden. J. W. Brügel

Blick in die Zeitschriften

Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung durch eine öffentlich-rechtliche Anstalt?

Unter dieser Überschrift findet sich in der Januarnummer des Organs des österreichischen Gewerkschaftsbundes, *«Arbeit und Wirtschaft»*, ein Beitrag von Thomas Lachs, der im Hinblick auf den Vorstoss des VPOD und des SGB vom vergangenen Herbst auch für schweizerische Leser von Interesse ist.

Nicht zuletzt auf Grund der Forderung des österreichischen Gewerkschaftsbundes nach Schaffung eines öffentlich-rechtlichen Versicherungsträgers gaben sich die österreichischen Versicherungsanstalten im vergangenen Jahr mit einer kleineren Prämienerhöhung zufrieden. Lachs ist allerdings der Meinung, dass damit der Konflikt nur hinausgeschoben sei, und verweist auf die Vorteile einer öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalt. Aus dem Arsenal seiner Argumente seien hier nur einige angeführt: «Wer jemals an einem Montagvormittag in einer grösseren Reparaturwerkstätte in Wien gewesen ist und erlebt hat, wie nacheinander zehn und noch mehr Sachverständige verschiedener Versicherungsanstalten auftauchen, um meist ein oder zwei Autos zu besichtigen, könnte bestimmt zahlreiche Varianten zur Vereinfachung dieses Verfahrens im Rahmen einer einzigen Versicherungsanstalt vorlegen. Eine Versicherungsanstalt mit Monopolcharakter wäre überdies auch in Verhandlungen mit Reparaturwerkstätten wesentlich stärker und könnte die seit langem von der Öffentlichkeit geforderten Fixsätze für gewisse, immer wieder vorkommende Reparaturen (Auswechseln von Blechteilen) festlegen.» Nach Lachs fällt das ideologische Argument vom freien Wettbewerb dahin, da die Versicherungen untereinander gar nicht in einen Prämienwettbewerb treten. Es besteht nur ein Wettbewerb: «Wer gewissen Autohändlern höhere Provisionen geben kann, damit diese Autohändler ihre Kunden, die Autokäufer, zu einer Versicherung bei der betreffenden Versicherungsanstalt bewegen.» Thomas Lachs' Schlussfolgerung geht dahin: «. . ., dass man mit einer öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalt wesentliche Beträge einsparen könnte. Es ist den Versicherungsnehmern sicherlich nicht gleichgültig, ob 20, 30 oder etwa nur 10 Prozent ihrer Prämien für Verwaltungsaufwand ausgegeben werden.»

Hinweise

Mitte November 1971 führte das Institut für Betriebswissenschaft der Hochschule St. Gallen eine Tagung über «Mitbestimmung in der Unternehmung» durch. Dabei hielt der Zürcher Professor Dr. theol. Arthur Rich ein vielbeachtetes Referat, in dem er das Mitbestimmungspostulat aus sozialethischer Sicht beleuchtete. Erfreulicherweise veröffentlicht die *«Gewerkschaftliche Rundschau»* (Bern) in ihrer Januarnummer das an Argumenten reiche Referat vollständig.

Die Westberliner Zeitschrift *«alternative»* hat mit ihren literaturwissenschaftlichen Themenheften und besonders mit ihren Versuchen, eine materialistische Literaturtheorie zu umschreiben, unzweifelhaft Pionierarbeit geleistet. Wie solche Forschungsarbeiten von dogmatisch festgelegten Gruppierungen bewertet werden, zeigt eine für die heutige literarische Auseinandersetzung interessante, in Heft 82 veröffentlichte Diskussion zwischen dem kommunistischen Studentenverband der Freien Universität Berlin und dem Redaktionskollektiv der «alternative».

Am 14. Januar 1972 feierte Pastor Martin Niemöller seinen achtzigsten Geburtstag. Ihm widmet das Organ der bekennenden Kirche, *«stimme»* (Frankfurt), seine zweite Nummer dieses Jahres. Sie enthält Beiträge von Tibor Bartha, Hans-Werner Bartsch, Gerhard Bassarak, Eugene Blake, Martha Buschmann, Romesh Chandra, Hermann Dietzfelbinger, Heinz-Joachim Heydorn, Helmut Hild, Eugen Kogon, Karl Linke, Jan Michalko Nikodim, Gordon Schaffer, Hannelis Schulte, A. K. Thampy, Andrzej Wantula und Adolf Wischmann.

Eine umfassende Analyse der Klassenkämpfe in Italien vermittelt die 26. Ausgabe des beim Wagenbach Verlag in Westberlin erscheinenden *«Kursbuch»*.

Otto Böni

Die Absicht öffentlicher Schulbildung darf nicht weniger umfassend als die der Kirche sein: Schulbildung muss einen Raum schaffen, in dem die Gesellschaft das Individuum zu seiner Selbstfindung herausfordert. Ein Bereich innerhalb der Gesellschaft muss möglich sein, in dem jeder von uns zur Überraschung fähig wird.

Ivan Illich im «Neuen Forum», Oktober 1969